

leicht hingeleiten, und wurde mit sanfter Gewalt unaufhaltsam fortgezogen, bis es an dem kunstreich geschlossenen, von gedämpftem Lichtglanz durchströmten Chor mit den Umgängen und Kapellen einen willkommenen Ruhepunkt fand.

Farben-
schmuck.

Die letzte Vollendung gab aber die Anwendung der Farbe. Wir fahen bereits, wie die ruhigen Wandflächen des romanischen Styls sich in Fenster verwandelten, wie demgemäß die Wandmalerei der Glasmalerei weichen mußte. Die ausgedehnten historischen Darstellungen, welche die Wände romanischer Kirchen bedeckten, schrumpften gleichsam zu beschränkten, streng statuarisch behandelten Gestalten oder zu fast miniaturartig kleinen Bildern zusammen. Auch die Bemalung der architektonischen Glieder erscheint im gothischen Styl etwas zurückgedrängt, da hier das Wesen derselben durch ihre plastische Form bereits

klar ausgesprochen war. Aehnlich verhielt es sich ja auch in der Antike, wo der ionische Styl, je mehr er die Glieder plastisch durchbildete, der reicheren farbigen Ausschmückung sich entzog. Oft ließ man die Pfeiler in der natürlichen Beschaffenheit ihres Steinmaterials nackt stehen. Nur an den Kapitälern scheint man eine Vergoldung des Blattwerks auf farbigem Grunde geliebt zu haben. Die Gewölbkappen wurden verputzt und entweder mit goldenen Sternen auf blauem Grund, oder auch mit figürlichen Darstellungen geschmückt. Jedenfalls sah man darauf, daß das Innere auch in der Bemalung eine harmonische Gesamtwirkung hervorbrachte.

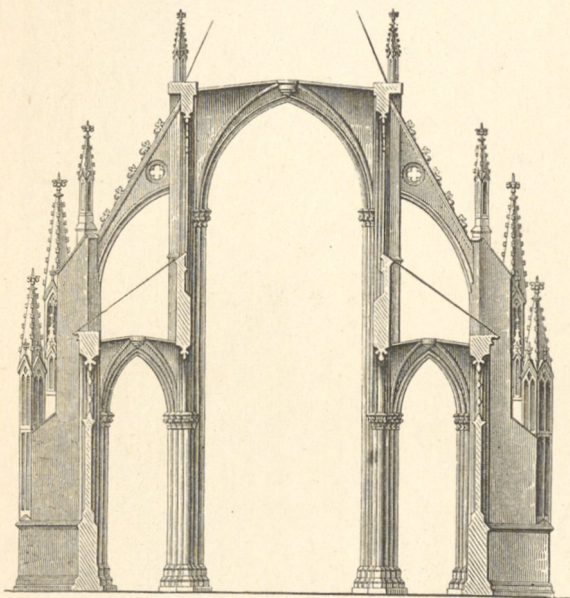


Fig. 579. Dom zu Halberstadt. Querdurchschnitt.

Das Außere.

Strebe-
pfeiler.

Bei der Betrachtung des Aeußeren treten zunächst und am meisten die Strebepfeiler hervor. Auf ihnen beruht vorzüglich der selbständige, von anderen Baufsystemen abweichende Eindruck des gothischen Styles. Es sind dies mächtige, viereckige Mauerpfeiler, welche sich an jenen Punkten der Außenmauern erheben, wo im Inneren die Gewölbstützen angeordnet sind. Nach dem Princip schärfster Sonderung und Individualisirung, welches dem gothischen Styl zu Grunde liegt, hat auch am Aeußeren die Mauerfläche sich in Einzelglieder aufgelöst; denn da die Gewölbrücken auf den Diensten ruhen, die Wandfläche durch Fenster durchbrochen ist, so bedurfte es nur eines kräftigen Widerlagers gegen die einzelnen Stützen (vergl. Fig. 579). Mit den übrigen Mauerflächen sind die Strebepfeiler durch den gemeinsamen Sockel und das unter den Fenstern sich hinziehende Gefims verbunden. Außerdem aber haben sie noch mehrere, an der Vorderseite durch untergeordnete Gefimse bezeichnete Absätze, mit welchen sie sich nach oben verjüngen. Dieses Abnehmen an Masse, dem Princip organischen Aufwachsens entsprechend, wird durch die statischen Gesetze bedingt, welche die